

Presse-----

**Tanzfieber im Labor**

Produktion 2007-----

## **Eine Krankheit, bei der sich niemand krank fühlt**

### **Beeindruckende Aufführungen des „Moira Tanztheaters“ in Affoltern**

Gleich drei Mal standen Profitänzer und Laien, ältere und ganz junge Darstellerinnen über dieses Wochenende im Rahmen der Inszenierung „Tanzfieber im Labor“ in der Aula Ennetgraben auf der Bühne und begeisterten ihre Zuschauer. Der Tanzschaffenden, Tanzpädagogin und Choreografin Marina Gantert war es gelungen, das Tanzvirus auf Darsteller und Zuschauer überspringen zu lassen.

Mirjam Enk ist zehn Jahre alt – und noch ganz zappelig, als sie aus der Garderobe tritt. Sichtlich stolz warten ihre Mutter und eine Freundin auf die kleine Tänzerin. „Nein, heute war ich nicht mehr so aufgeregt wie gestern Abend“, erklärt Mirjam. Seit eineinhalb Jahren besucht sie den Tanzunterricht bei Marina Gantert. Unglaublich, wie viel sie schon gelernt hat! „Mirjam ist musikalisch begabt, wir wollen sie einfach fördern – und das Tanzen macht ihr Spass“, meint ihre Mutter.

„Meeegagut“, beurteilt Mirjam die Leistung der Profis auf der Bühne. So möchte sie einmal werden, so wie Christiane Loch, die als Labor-Assistentin Henrietta überzeugte und das Publikum einerseits immer wieder zum Lachen brachte, andererseits mit ihrer Professionalität und Ausstrahlung begeisterte. Auch die Leistung ihres Kollegen vom Carambole tanz&theater, Silvano Mozzini, faszinierte sowohl die Zuschauer als auch die jungen und älteren Liantänzerinnen.

### **Generationen übergreifend**

Für Marina Gantert ist der Mix wichtig. Der Auftritt von Laien sämtlicher Altersklassen und Profis, zu einem homogenen Ganzen verbunden, ist einzigartig und quasi ihr Markenzeichen. Dies ist bereits die fünfte Aufführung dieser Art, die in den letzten Jahren zur Aufführung kam. In allen Produktionen wurden Profis beigezogen, einmal sogar Musiker. „Das war eine ganz besondere Erfahrung, das Tanzen zu Live-Musik“, erzählt Marietta Caviglia. Seit 1992 geht die Mutter von zwei Jugendlichen regelmässig zum Tanzunterricht. „Der Montag ist mir heilig“, schmunzelt sie. „Die Vorbereitungen für diesen Auftritt dauern gut ein halbes Jahr – mit den Proben an den Wochenenden und der Probeweche in den Herbstferien ist dies ziemlich intensiv.“ So wirken denn auch nicht alle erwachsenen Schülerinnen und Schüler mit. „Es braucht eigentlich ziemlich Mut“, erklärt Marietta Caviglia. Vielleicht fällt es den Kleinen doch leichter, weil sie unbekümmerter dran gehen – und so auch schon von Kindsbeinen an lernen, auf der Bühne zu stehen. Egal ob fünf oder 62 Jahre alt – alle Tänzerinnen und Tänzer zeigen Begeisterung und Können.

### **Selbstwahrnehmung, Selbstvertrauen**

Die Geschichte „Tanzfieber im Labor“, welche die einzelnen Auftritte zu den unterschiedlichsten Musikstücken von Tschaikowski über Saint Saëns bis zu Hip Hop, Moderne Dance und Rap zu einem Ganzen verbindet, ist schnell erzählt. Ein Wissenschaftler und seine Assistentin versuchen vergebens, dem Tanzvirus auf die Spur zu kommen – die Laborversuche mit Freiwilligen enden damit, dass die beiden Wissenschaftler auch vom Virus befallen werden, ihre Chemikalien explodieren und „Chef Pascal“ vom Bundesamt für Gesundheit den Geldhahn zudreht.

Dass sich vermehrt Menschen vom Tanzfieber anstecken lassen - das wünscht sich Marina Gantert. Denn Tanzen stärkt die körperliche, intellektuelle und emotionale Selbstwahrnehmung. Es ermöglicht eine bewusste Beziehung zum eigenen Körper und fördert die Kreativität. Wer bei Marina Gantert tanzen lernt, wird nicht gedrillt, wie es früher in Ballettschulen üblich war. Die Schülerinnen werden dazu motiviert, auszuprobieren, zu improvisieren. Wie setzt man Feuer und Funken mit dem Körper um? Wie fühlt sich Aufregung mit dem Körper an? Es wird nicht bewertet, sondern beobachtet. Auf die Wirkung kommt es an! Die Tanzpädagogin weiss, dass Tanzen vielfältige Kompetenzen fördert. Bewusstsein für Rhythmik beispielsweise beeinflusst das Können in Mathe, aber auch die Konzentrations- und Koordinationsfähigkeit. Aber nicht nur Individualkompetenzen werden gefördert. Beim Tanzen in den verschiedenen Gruppen gilt es, sich perfekt einzupassen, auch mal anderen Platz zu lassen, seinen Einsatz nicht zu verpassen und bei einem Fehler einer Mittänzerin tolerant zu sein. Dieses Lernen in Generationen übergreifenden Gruppen ist besonders wertvoll, weil sich auch Vorbilder zur Identifikation anbieten. Marina Gantert fasst zusammen: „Tanzen ist Seelennahrung. Gemeinsam hart erarbeiteter Erfolg macht glücklich und schweisst die Gruppe zusammen.“

*Dezember 2007, Anzeiger des Bezirks Affoltern a.A., Regula Zellweger*